

Alte Notenblätter und moderne Bürgerwissenschaft

Citizen Science bringt Laienorchester in die Bagno-Konzertgalerie

Einmal im Bagno spielen! Dort musizieren, wo einst die Grafen zu Bentheim und Steinfurt von 1776 bis 1806 in der eigens erbauten Konzertgalerie klassischen Klängen lauschten. Ein Orchester aus rund 30 Laienmusikerinnen und -musikern probt seit Monaten, um den Traum kommenden Jahr zu verwirklichen. Originalkompositionen wie die Hochzeitssinfonien der Hofbediensteten Johann Friedrich Klöffler und Johann August Ludwig Fatken sollen wieder an genau dem Originalschauplatz erklingen, wofür sie einst geschrieben wurden.



© Andreas Wessendorf

Die wissenschaftliche Ouvertüre zu diesem Vorhaben entspringt dem 2025/26 prämierten *Citizen-Science (CS)*-Projekt „Glamour, Glanz und Gloria? – Festmusik des westfälischen Adels aus dem 18. Jahrhundert“ an der Universität Münster. Es bringt die Wissenschaft, konkret Musikwissenschaftler Dr. Daniel Glowotz, und etliche Bürgerinnen und Bürger, darunter konkret das „Pro Musica Orchester Münster“, zusammen. Besondere Ausstrahlung erlangt es dadurch, dass es generationenübergreifend arbeitet. Neben den Amateurmusikerinnen und -musikern des Orchesters spielen auch Studierende

der Musikwissenschaft wie auch Teilnehmende am „Studium im Alter“ im Uni-Seminar. Unter ihnen ist Gisela Wolff. Sie benötigt zwar keine Leistungspunkte, aber liebe die Musik und sei gern unter Menschen. Die 91-Jährige sprüht vor Elan – im Seminar und im Gespräch. Sie liebe eher Mahler, interessiere sich aber auch für die westfälischen Klänge, auch wenn sie „nicht ganz so gut ins Ohr“ gingen. Warum universitäre Forschung zur Musik des Adels mit Bürgerwissenschaft verbinden? Daniel Glowotz, unbestrittener Experte für die Musik Westfalens dieser Zeit, antwortet spontan: „conditio sine qua non“. Diese lateinisch

„unabdingbare Voraussetzung“ sieht der Projektleiter in dem zuvor historisch erforschten und musikwissenschaftlich aufbereiteten Repertoire für die Musizierenden. Dies sei ohne die „Citizen Scientists“ gar nicht denkbar gewesen, „gerade auf der künstlerischen Seite“. Das Pro Musica Orchester – für anspruchsvolle Klassik in der Amateurmusikszene Münsters weithin bekannt – widmet sich den „Westfälischen Schätzen der Musik“ in einer 2025 mit ersten Konzerten aufgelegten Reihe. In wöchentlichen Proben arbeitet das Orchester – vorrangig aus Streichern und Bläsern – jetzt am Bagno-Traum. Und findet auch mal Ungereimt-

heiten in der historischen Notation, wenn etwa eine Passage gar nicht spielbar ist. „Die unbekannten Komponisten von damals wie Klöffler, Fatken oder Masch sind nun mal kein Bach oder Mozart. Würden wir von den originalen Notenblättern spielen müssen, wäre dies eine wahrscheinlich unüberbrückbare Hürde“, so Johannes Wallenborn, der als ehrenamtlicher Geschäftsführer des Amateurorchesters das Kompliment für die gewinnbringende Kooperation zurückgibt. „Indem Dr. Glowotz die originalen Notenblätter spartiert hat, also frühere getrennte Einzelstimmen ‚übersetzt‘, Handschriften entziffert, Fehler korrigiert und so komplette Partituren entwickelt, ist das überhaupt erst spielbar geworden.“



© Andreas Wessendorf

aber kaum je erforscht worden. Nun wird alles durch CS zum Leben erweckt. Vier Sinfonien aus der Sammlung wird das „Pro Musica Orchester Münster“ für das im März 2027 geplante Kon-



© Andreas Wessendorf

Dr. Daniel Glowotz mit Studierenden im Uni-Seminar „Feste und Skandale in der Musik Westfalens im 18. Jahrhundert“

Die musikalische Grundlage bildet ein mit rund 1900 Bänden historisches Noten-Konvolut, die „Fürst zu Bentheimsche Musikaliensammlung Burgsteinfurt“. Sie lagert in der Universitäts- und Landbibliothek Münster, ist erschlossen,

zert in der Bagno Konzertgalerie einstudieren. Im kürzlich abgeschlossenen Uni-Seminar „Feste und Skandale in der Musik Westfalens im 18. Jahrhundert“ gruben sich die Studierenden tief ein in die Originalquellen. Sie ent-

schlüsselten Briefe und Verträge aus der Zeit. Ihr Ziel: eine Wanderausstellung, ein Sammelband über die Forschungen und Programmhefte für die Konzerte, damit das Bagno-Publikum bald gut informiert ins höfische Musikleben Westfalens eintauchen kann.

Juliane Albrecht

Citizen-Science an der Uni Münster: Forschung und Lehre sind für die Uni Münster kein Selbstzweck. Sie verstehen sich als Motor des gesellschaftlichen Fortschritts. Das beinhaltet, all jene mit in die Wissenschaft einzubeziehen, für die sie gemacht ist: die Bürgerinnen und Bürger. Mit dem *Citizen Science (CS)*-Ansatz forschen (Fach-) Wissenschaftler*innen und interessierte Bürger*innen gemeinsam und schaffen zusammen neues Wissen. Seit 2019 gibt es den CS-Wettbewerb an der Universität Münster, der genau diese Teilhabe fördert und stärkt.



© Ralf Emmerich

Anzeige